



Wasser in Rostock
Gut informiert.



Hanse- und Universitätsstadt
ROSTOCK

Grußwort



In den letzten Jahren sind vermehrt Starkregenereignisse aufgetreten. Besonders die Überflutungen im Sommer des Jahres 2011 zeigten dabei eindrücklich die Folgen von Extremereignissen durch Starkregen. Jedoch lassen sich durch einen vorausschauenden und angepassten Umgang mit Regenwasser derartige Überflutungen mit teilweise sehr hohen Sachschäden verringern und entschärfen.

Die Hanse- und Universitätsstadt Rostock stellt sich dabei vielen Herausforderungen, die unmittelbar mit Problemfeldern der Wasserwirtschaft zusammenhängen. Das Wachstum von Rostock bedeutet eine Zunahme der Flächenversiegelung. Dadurch erhöht sich der Oberflächenabfluss; der natürliche Rückhalt von Regenwasser durch Verdunstung und Versickerung wird empfindlich gestört. Die Veränderung der Niederschlagsverteilung im Zuge der Erderwärmung durch den globalen Klimawandel ist ein weiterer Faktor. Da die vorhandenen wasserwirtschaftlichen Anlagen an ein eher ausgeglichenes Klima angepasst sind, nehmen Auswirkungen durch Starkregenereignisse, Dürren oder Dauerregen zu.

Gesetze und Richtlinien wie das Wasserhaushaltsgesetz, unser Landeswassergesetz und die Europäische Wasserrahmenrichtlinie machen hier klare Vorgaben, die einzuhalten sind.

Um diesen Herausforderungen gerecht zu werden, sind umfassende Kenntnisse der vorhanden Gewässer- und Entwässerungsnetze unserer Stadt erforderlich. Deswegen haben alle Akteure der Wasserwirtschaft wie der Wasser- und Bodenverband „Untere Warnow-Küste“ (WBV), der Warnow-Wasser- und Abwasserverband (WWAV), die damalige Eurawasser Nord GmbH sowie das Amt für Umweltschutz ihr Expertenwissen zusammengetragen und das Integrierte Entwässerungskonzept (INTEK) sowie den Integralen Entwässerungsleitplan (IELP) erarbeiten lassen.

Die Kartiererergebnisse, deren wesentliche Aussagen in dieser Veröffentlichung für die interessierte Öffentlichkeit bereitgestellt werden, bilden die Grundlage für eine nachhaltige sowie konzeptionelle Entwässerungsplanung in der Hanse- und Universitätsstadt Rostock. Sie ermöglichen es der Umweltverwaltung, komplexe Auswirkungen von Baumaßnahmen im Stadtgebiet schon in den ersten Planungsschritten zuständigkeitsübergreifend zu erkennen. Die kommunale Gemeinschaftsaufgabe „Umgang mit Starkniederschlägen“ kann hiermit genauso zielorientiert wahrgenommen werden wie die Planung von Regenwasserbewirtschaftungsmaßnahmen in Bebauungsplangebieten und städtischen Verdichtungsräumen.

Holger Matthäus
Senator für Bau und Umwelt

Impressum

Herausgeberin: Hanse- und Universitätsstadt Rostock, Presse- und Informationsstelle

Redaktion: Amt für Umweltschutz / Abt. Wasser und Boden; büro stadtkommunikation

Fotos: Jürgen Fälchle - stock.adobe.com (Titelfoto),
Kristina Becker - Photovisionen (S. 1), Stefan Tretropp (S. 4), Amt für Umweltschutz

Karten: Biota GmbH, bearbeitet von büro stadtkommunikation und map topomatik

Kartengrundlage: Offene Regionalkarte Mecklenburg-Vorpommern in Graustufen

Gestaltung: Heino Wenig Graphikdesign

Druck: Altstadt-Druck GmbH Rostock, 100 % Recyclingpapier

(04/19 - 1,5)



Was sagen uns die Karten?

Die Karten in dieser Broschüre stellen Teile der Ergebnisse aus dem INTEK und dem IELP vor. Was aber lässt sich aus den Karten ablesen? Für die Karten wurde berechnet, welche Auswirkungen ein extremer Regen für Rostock hätte. Es wurde angenommen, dass die Stadt für die Dauer von 24 Stunden einen so starken Regen erlebt, wie er rechnerisch nur alle 100 Jahre vorkommt. Experten sprechen von einer Eintrittswahrscheinlichkeit T von 100 a und einer Dauer D von 24 h. Das entspricht für die Region Rostock einer Regenmenge von 70-80 mm. Die Berechnung basiert auf den KOSTRA-Rasterdaten (Koordinierte Starkniederschlagsregionalisierung und -auswertung) des Deutschen Wetterdienstes.

Für die Berechnung der Auswirkungen wurde eine Vielzahl an Daten, Grundlagen und Informationen berücksichtigt. Dennoch handelt es sich um eine modellhafte Berechnung – die Realität kann trotz der sorgfältigsten Berechnungen davon abweichen.

Der Maßstab des Konzeptes ist das gesamte Stadtgebiet von Rostock. Die Situation eines einzelnen Hauses, einer Senke oder individuelle Probleme auf einem speziellen Grundstück können mit dem Maßstab der Betrachtung nicht dargestellt werden.

Wasser in Rostock: Freud und Leid

Rostock ist eine Stadt des Wassers: Die Ostsee und die Warnow mit ihren zahlreichen Zuflüssen machen Rostock lebenswert. Die meiste Zeit im Jahr steht das Wasser für Erholung, Lebensqualität und schöne Erlebnisse von Einheimischen und Touristen.

Wer in Rostock lebt, weiß aber, dass das Wasser auch zur Bedrohung werden kann: Wenn eine Sturmflut über die Stadt hereinbricht, starker Regen nicht mehr abfließt und Teile der Stadt unter Wasser setzt.

Die Stadt Rostock hat nur eine sehr geringe Geländehöhe und viele Bereiche liegen auf Höhe des Meeresspiegels. Das bedeutet, dass das Wasser schwer abfließen kann. Aus diesem Grund gibt es im Stadtgebiet von Rostock acht Schöpfwerke. Sie pumpen rund um die Uhr Wasser aus tiefer gelegenen Gebieten, damit es dann aus einem höher gelegenen Gewässer abfließen kann. Auf diese Weise wird etwa ein Drittel des Stadtgebiets von Rostock entwässert.

Die zum Teil sehr dichte Bebauung in der Stadt erschwert das Abfließen zusätzlich. Wenn das Kanalnetz das Wasser bei einem Starkregen nicht mehr aufnehmen kann, kommt es zu Problemen: Überschwemmte Straßen, geflutete Keller und Gewässer, die über die Ufer treten.

In den vergangenen Jahren hat Rostock häufig Starkregen erleben müssen. Wer die Wassermassen gesehen hat, weiß, welche schlimmen Folgen ein Starkregen haben kann. Auf solche Ereignisse müssen sich

die Stadt Rostock und ihre Bürgerinnen und Bürger gemeinsam vorbereiten – damit niemand dem Wasser unvorbereitet ausgeliefert ist.

Um sich auf die Zukunft vorzubereiten, benötigt man zunächst Informationen: Wo sammelt sich das Regenwasser? Wohin fließt es? Wie entwickelt sich der Grundwasserstand? Und wo können im Stadtgebiet bei einem Starkregen Probleme auftreten? Und nicht zuletzt die Frage, wie sich die Stadt und ihre Bürgerinnen und Bürger darauf vorbereiten können. Aus diesem Grund hat die Hanse- und Universitätsstadt Rostock das Integrierte Entwässerungskonzept (kurz: INTEK) und darauf aufbauend den Integralen Entwässerungsleitplan (kurz: IELP) erarbeitet.

Wichtigstes Ergebnis des INTEK sind zahlreiche Karten. Sie liefern Informationen darüber, wo sich Wasser im Stadtgebiet sammelt, entlang welcher Wege es abfließt und wo Gefahren durch Wasser entstehen können. Für die Entwicklung der Stadt sind die Erkenntnisse insbesondere für die Stadtverwaltung von großer Bedeutung: Bei der Erarbeitung des Flächennutzungsplans, für die Gewässerentwicklungsplanung oder die Siedlungsentwässerung. Aber auch für die Bürgerinnen und Bürger sind die Informationen wertvoll: Wo können im Stadtgebiet Probleme mit Wasser auftreten? Wie kann jeder und jede für sein Haus oder Grundstück Vorsorge treffen? Wie verhält man sich in Extremsituationen?

Gut zu wissen

Das Integrierte Entwässerungskonzept

Mit dem Integrierten Entwässerungskonzept (INTEK) verfolgt die Stadtverwaltung zwei Ziele:

- Rostock soll besser auf extreme Situationen wie Überschwemmungen, Starkregen oder hohes Grundwasser vorbereitet und damit „widerstandsfähiger“ werden.
- Eventuelle Schäden, die dabei entstehen können, sollen so gering wie möglich gehalten werden.

Dazu wurden zunächst wichtige Grundlagen zum Thema Wasser in Rostock erarbeitet. Anschließend wurde untersucht, welche Gefahren für die Stadt Rostock bestehen und welches Risiko sich daraus ergibt.

Aufbauend auf dem INTEK wurde der Integrale Entwässerungsleitplan (IELP) erarbeitet. Darin werden die Grundlagen des INTEK konkretisiert und Maßnahmen abgeleitet, um Rostock künftig besser gegen Überflutungen zu schützen. Beide Konzepte dienen der Stadtverwaltung als Werkzeug für die Planung, um die Situation in Zukunft zu verbessern.

Woher kommt das Wasser?

Von allen Seiten Wasser. Das bedeutet für Rostock aber auch, dass das Wasser von allen Seiten zur Gefahr werden kann: Von der Ostsee im Norden, der Warnow und ihren Zuflüssen im Stadtgebiet, durch Regen von oben und Grundwasser von unten.

Ob das Wasser tatsächlich zur Gefahr wird, hängt von vielen Faktoren ab: Dem Verlauf oberirdischer Abflussbahnen, dem Vorhandensein von Senken, der Höhe des Grundwassers oder der Nähe zur Ostsee (siehe Grafik). Viele dieser Aspekte hängen miteinander zusammen und können sich gegenseitig verstärken. Was dann geschehen würde, zeigt die Karte der gefährdeten Gebiete: Sie stellt dar, wie groß die Gefahr ist, wenn die einzelnen Aspekte zeitgleich auftreten.

Gut zu wissen

Was ist eine Gefährdung?

Im Alltag benutzt man das Wort „Gefahr“ häufig für eine konkrete Bedrohung mit negativen Folgen. Für Fachleute ist eine „Gefahr“ oder „Gefährdung“ erst einmal losgelöst von den Konsequenzen. Sie beinhaltet keine Aussage darüber, ob tatsächlich Menschen oder Gegenstände Schaden erleiden. Eine „Gefährdung“ kann auch bei der Überschwemmung eines Moores bestehen – für den Menschen entsteht dabei kein direkter Schaden.

Bei allen Bereichen im Stadtgebiet von Rostock, für die eine „Gefährdung“ besteht, ist deshalb ein zweiter Blick wichtig: Welche Nutzung befindet sich dort? Sind Menschen oder Gebäude betroffen? Entsteht also ein Schaden? Oder wäre eine Überschwemmung in diesem Bereich unschädlich?



Was hat Einfluss auf die Gefährdung?

- Oberirdische Abflussbahnen und Senken**

Bei starken Niederschlägen kann es passieren, dass das Wasser nicht mehr versickern kann und oberirdisch abfließt. Dann sucht es sich zum Beispiel auf Straßen als wild abfließendes Wasser seinen Weg durch die Stadt und sammelt sich in tiefer gelegenen Bereichen, sogenannten Senken.
- Schöpfwerke**

Die Rostocker Schöpfwerke haben eine bestimmte Leistungsfähigkeit, das bedeutet sie sind auf eine bestimmte Menge Wasser ausgerichtet. Wird diese Menge unter extremen Bedingungen überschritten, kann nicht mehr alles Wasser abgepumpt werden.
- Kanalnetz und Vorfluter**

Auch das Kanalnetz und die sogenannten Vorfluter (Gewässer, in denen Wasser abfließt) fassen eine bestimmte Menge Wasser. Wird diese Menge überschritten, kann es zu oberirdischem Abfluss von Wasser oder Überschwemmungen kommen.
- Hoch anstehendes Grundwasser**

Die geringe Geländehöhe der Stadt kann dazu führen, dass das Grundwasser sehr nah an der Erdoberfläche steht. Problematisch ist dies, wenn dadurch beispielsweise Keller oder Tiefgaragen nass werden.
- Sturmfluten der Ostsee**

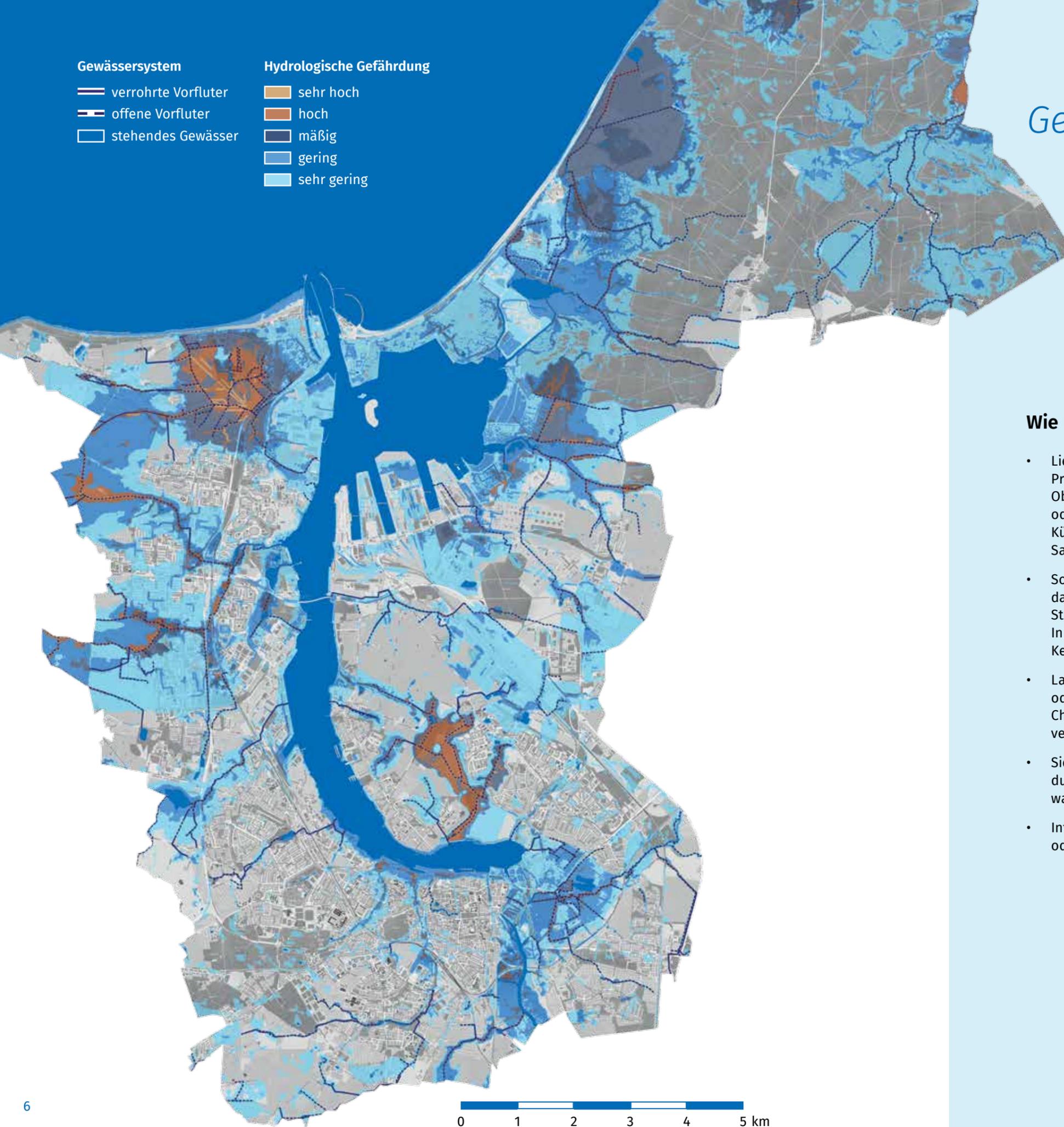
Sturmfluten führen häufig zu Überschwemmungen im Stadtgebiet. Dabei wurde in dem Modell davon ausgegangen, was passieren würde, wenn die vorhandenen Hochwasserschutzanlagen versagen würden.

Gewässersystem

- verrohrte Vorfluter
- offene Vorfluter
- stehendes Gewässer

Hydrologische Gefährdung

- sehr hoch
- hoch
- mäßig
- gering
- sehr gering



Gefährdete Gebiete

Insgesamt besteht bei 1,2 Prozent des Rostocker Stadtgebietes eine hohe bzw. sehr hohe Gefährdung – für mehr als die Hälfte des Stadtgebietes wurde keine Gefährdung festgestellt.

Wie kann ich mich vorbereiten?

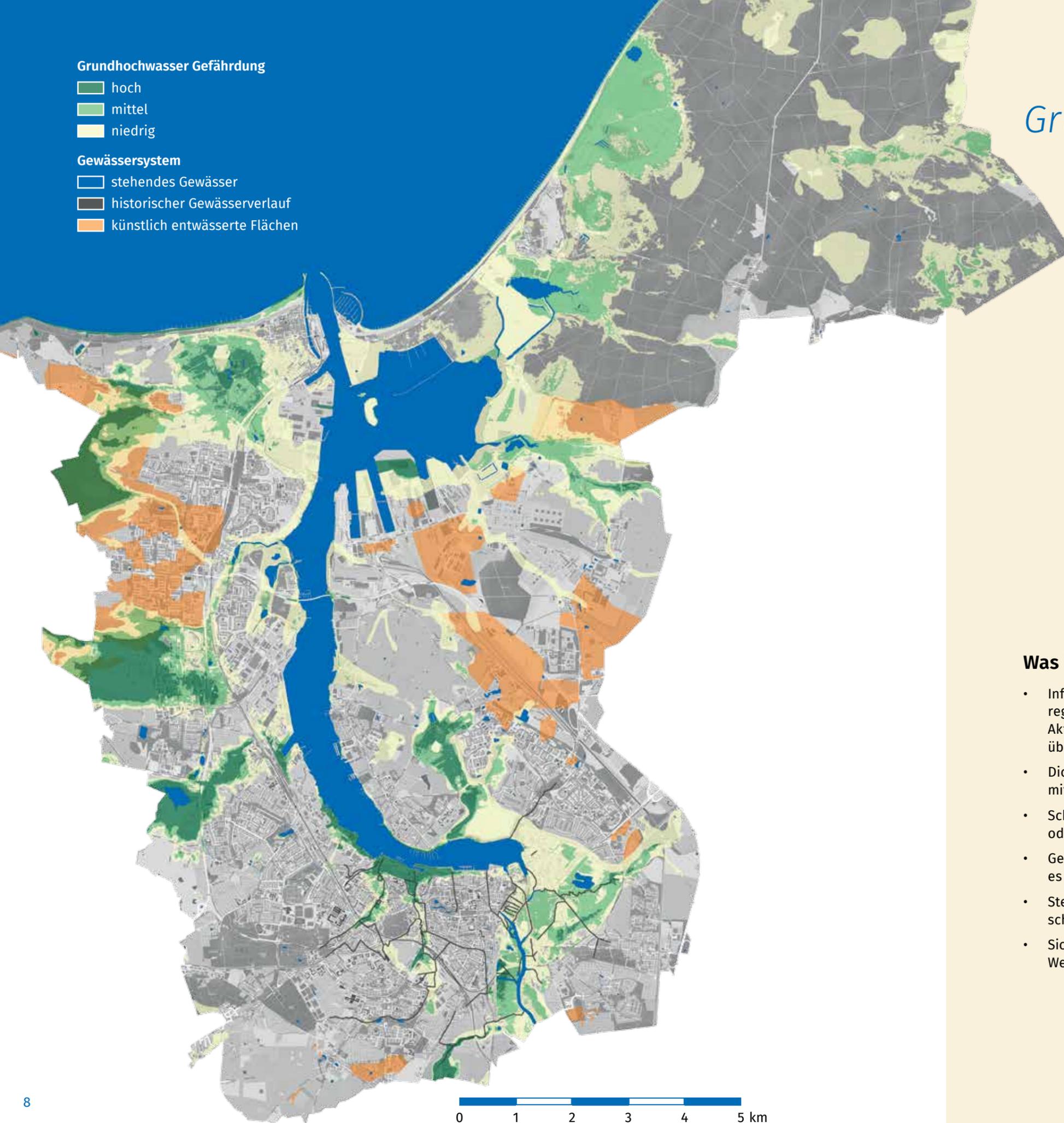
- Liegt das Grundstück in einer Senke? Prüfen Sie, wo Wasser in Ihr Gebäude eindringen könnte: Ob durch Türen oder Garageneinfahrten, durch Sickerwasser oder einen Rückstau aus der Kanalisation. Kümmern Sie sich um Möglichkeiten, Ihr Haus zu sichern. Sandsäcke erhalten Sie über die Feuerwehr.
- Sorgen Sie für möglichst viele Grünflächen auf Ihrem Grundstück, damit das Wasser versickern kann. Stimmen Sie sich dabei auch mit Ihren Nachbarn ab. In einer Senke kann sich das Wasser sammeln anstatt in den Keller zu fließen.
- Lagern Sie wertvolle Gegenstände nicht in tiefliegenden Räumen oder im Keller. Bewahren Sie dort auch keine Lacke, Öle oder Chemikalien auf, die im Falle einer Überschwemmung das Wasser verunreinigen könnten.
- Sichern Sie Ihren Öltank und empfindliche Anlagen im Keller durch Fachfirmen gegen Wasser. Verwenden Sie dort außerdem wasserbeständige Wand- und Bodenbeläge.
- Informieren Sie sich über eine Versicherung gegen Hochwasser oder Überschwemmungen.

Grundhochwasser Gefährdung

- hoch
- mittel
- niedrig

Gewässersystem

- stehendes Gewässer
- historischer Gewässerverlauf
- künstlich entwässerte Flächen



Grundhochwasser

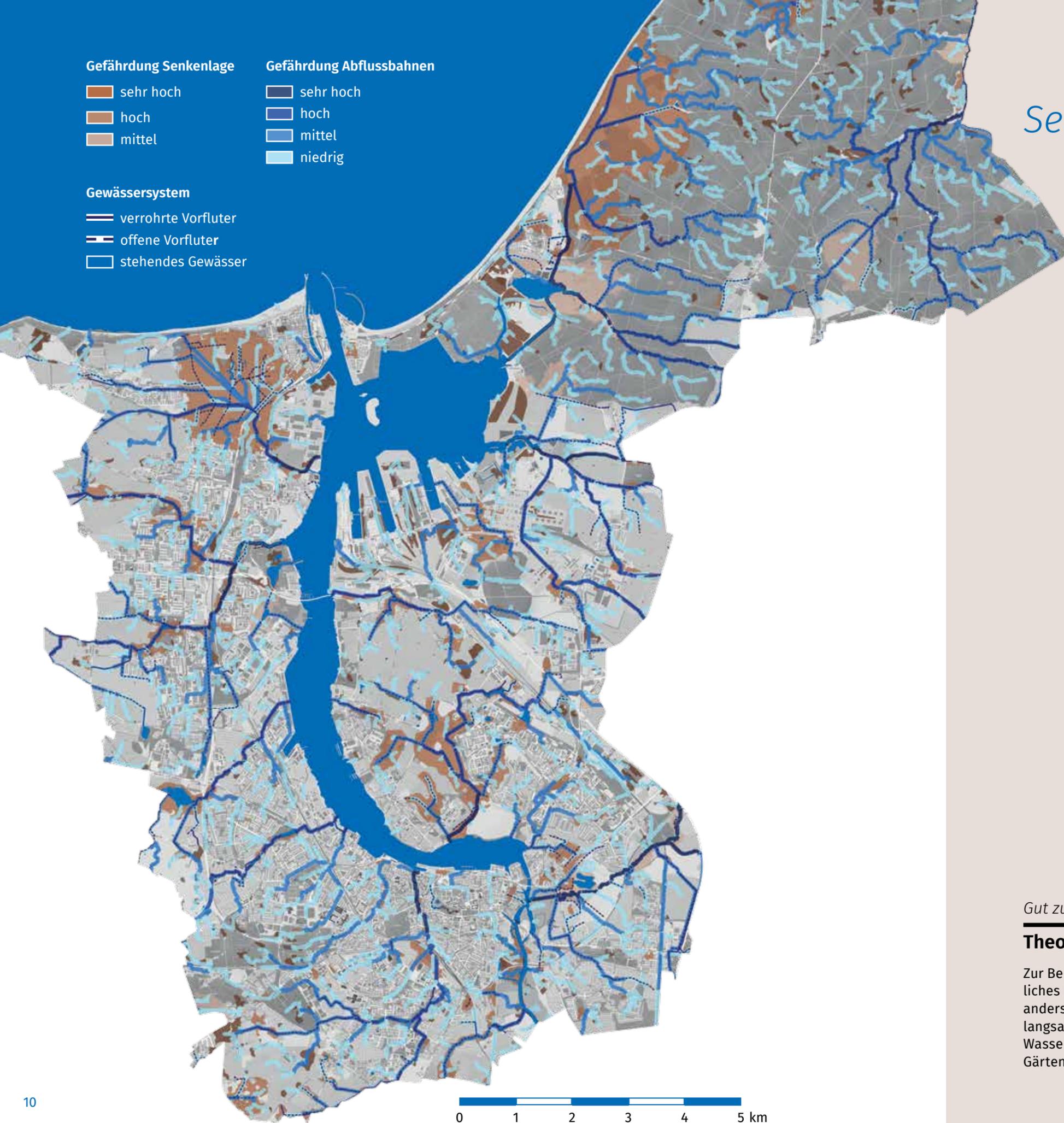
Wasser von unten?

Manchmal kommt das Wasser von dort, wo man es am wenigsten erwartet: Von unten. Wenn der Grundwasserstand steigt oder dauerhaft hoch ist, spricht man von „hoch anstehendem Grundwasser“. Dies führt vor allem dann zu Problemen, wenn es in Gebäude, Keller oder Tiefgaragen eindringt oder wenn dadurch das Abfließen von Regen oder Schmutzwasser verhindert wird.

Ob das Grundwasser eine Gefahr darstellt, hängt davon ab, wie weit das Grundwasser unter der Erdoberfläche steht. Beträgt der sogenannte Grundwasserflurabstand weniger als einen halben Meter, ist eine hohe Gefährdung gegeben. Bis zu einem Meter gilt die Gefährdung als mittel, bis zu zwei Meter als niedrig. Für etwa 42 Prozent des Stadtgebietes von Rostock besteht eine Gefährdung durch hoch anstehendes Grundwasser – viele dieser Flächen liegen jedoch in den Moor- und Niederungsflächen der Stadt. Betroffen sind jedoch auch bebaute Gebiete, insbesondere nahe der Ostsee und der Warnow.

Was kann ich während eines Starkregens tun?

- Informieren Sie sich über Radio, Internet oder Fernseher regelmäßig über den aktuellen Stand der Dinge. Aktuelle Informationen und Warnmeldungen erhalten Sie auch über die App BIWAPP oder die HRO!-App.
- Dichten Sie Kelleröffnungen und Eingangstüren soweit möglich mit Sandsäcken oder anderem geeigneten Material ab.
- Schalten Sie den Strom in den gefährdeten Gebäudebereichen oder Räumen ab.
- Gehen Sie nicht in Ihren Keller, wenn Wasser eingedrungen ist – es besteht die Gefahr eines Stromschlages oder des Ertrinkens!
- Stellen Sie Ihren PKW und andere Fahrzeuge nicht in überschwemmungsgefährdeten Bereichen ab.
- Sichern Sie Mülltonnen und bewegliche Gegenstände vor dem Wegschwimmen oder Umfallen.



Senken und Abflussbahnen

Welche Wege sucht sich das Wasser?

Bei starken Niederschlägen kann es passieren, dass das Wasser nicht mehr versickern kann und oberirdisch abfließt. Dann sucht es sich seinen Weg durch die Stadt und fließt „wild“ ab – es wird zu einer oberirdischen Abflussbahn, zum Beispiel auf Straßen oder Wegen. Probleme können entstehen, wenn das Wasser auf Gebäude trifft oder Straßen nicht mehr genutzt werden können.

Das abfließende Wasser landet schließlich in den dafür vorgesehenen Gewässern oder es sammelt sich in tiefer gelegenen Bereichen – den sogenannten Senken. Zu Schäden kann das führen, wenn sich in einer Senke Nutzungen wie zum Beispiel Gebäude befinden. Eine Senke füllt sich immer dann, wenn mehr Wasser zufließt als abfließen kann. Am größten ist die Gefahr, wenn kein Wasser mehr abfließen kann, sondern nur noch Wasser zufließt.

Betrachtet man Rostock, sind etwa 20 Prozent des Stadtgebietes Senken, für rund zwei Drittel der Senken besteht eine hohe oder sehr hohe Gefährdung. Darüber hinaus gibt es zahlreiche Senken mit einer geringen Gefährdung, von denen viele sehr klein sind. Insgesamt haben sie noch einmal eine Fläche von rund 798 Hektar und stellen damit 21 Prozent aller Senken. Das sind mehr als 1.100 Fußballfelder! Viele der Senken sind unproblematisch: Das Diedrichshäger Moor, das Hütelmoor oder das Spülfeld in der Markgrafenheide können große Mengen an Wasser aufnehmen, ohne dass Schäden für den Menschen oder an Gebäuden entstehen. Anders sieht es in der Stadt aus, wo Gebäude, Straßen und Menschen von den Wassermassen betroffen sein können.

Für die Hanse- und Universitätsstadt Rostock sind die Informationen ein wichtiges Werkzeug. Nur wer weiß, welche Wege sich das Wasser sucht, kann das berücksichtigen: Bei der Planung von Baugebieten und Straßen oder der Dimensionierung von Abwasseranlagen.

Gut zu wissen

Theorie und Praxis

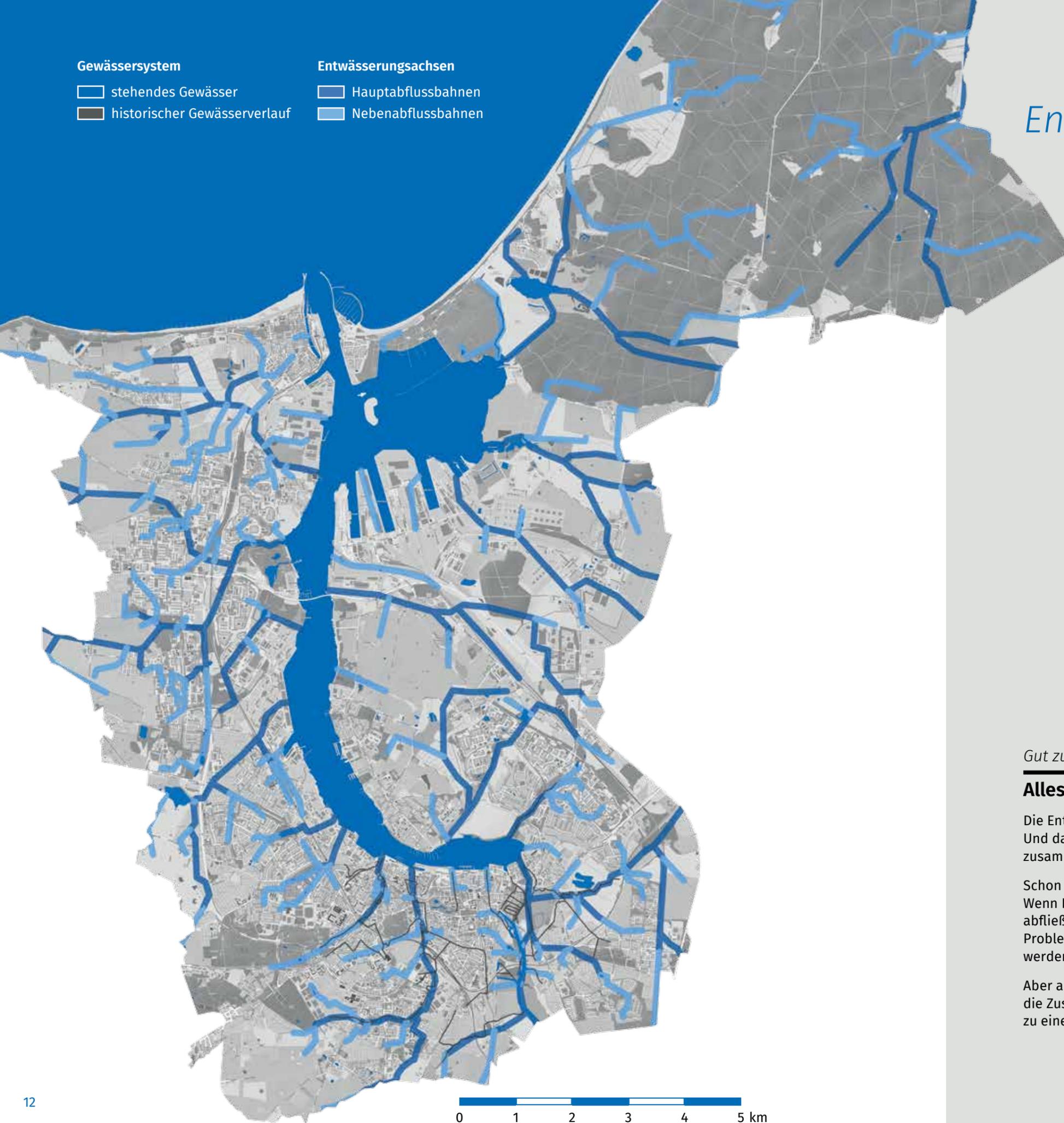
Zur Berechnung der Abflussbahnen und Senken diente ein wissenschaftliches Modell. In der Realität kann sich das Wasser aber auch ganz anders verhalten: Es kann andere Wege nehmen, es kann schneller oder langsamer fließen als in der Berechnung. Und vor allem kann sich das Wasser auch links und rechts entlang der Abflussbahnen ausbreiten, in Gärten oder tief liegende Gebäude fließen.

Gewässersystem

- stehendes Gewässer
- historischer Gewässerverlauf

Entwässerungsachsen

- Hauptabflussbahnen
- Nebenabflussbahnen



Entwässerungsachsen

Wie wird Rostock entwässert?

Die Entwässerungsachsen im Stadtgebiet von Rostock zeigen, auf welchen Wegen das Regenwasser normalerweise abfließt. Dies kann in Gewässern, Seen oder durch die Kanalisation erfolgen.

Insgesamt haben die Entwässerungsachsen eine Länge von etwa 230 Kilometern. Dabei wird in Haupt- und Nebenabflussbahnen unterschieden, wobei die Hauptabflussbahnen eine besonders wichtige Funktion für Rostock haben.

Für die Verantwortlichen der Stadt ist es wichtig, möglichst viel über die Entwässerungsachsen zu wissen. Nur so können die Achsen an Veränderungen, die zum Beispiel durch den Klimawandel eintreten, angepasst werden. Nur so können wichtige Achsen in Zukunft von Bebauung freigehalten werden. Und nur so kann das Thema Wasser bei künftigen Planungen umfassend berücksichtigt werden: Was verändert sich, wenn Flächen bebaut und damit versiegelt werden? Was passiert, wenn durch neue Gebäude zusätzliches Wasser in die Kanalisation eingeleitet wird? Wo muss Wasser vor Ort versickert werden, damit es die Achsen nicht weiter belastet? Die Anforderungen an Rostocks Entwässerungsachsen werden im Integralen Entwässerungsleitplan konkretisiert, um sie an künftige Herausforderungen anzupassen.

Gut zu wissen

Alles hängt zusammen

Die Entwässerungsachsen ziehen sich durch das gesamte Stadtgebiet. Und das Netz zeigt es ganz deutlich: Beim Thema Wasser hängt alles zusammen.

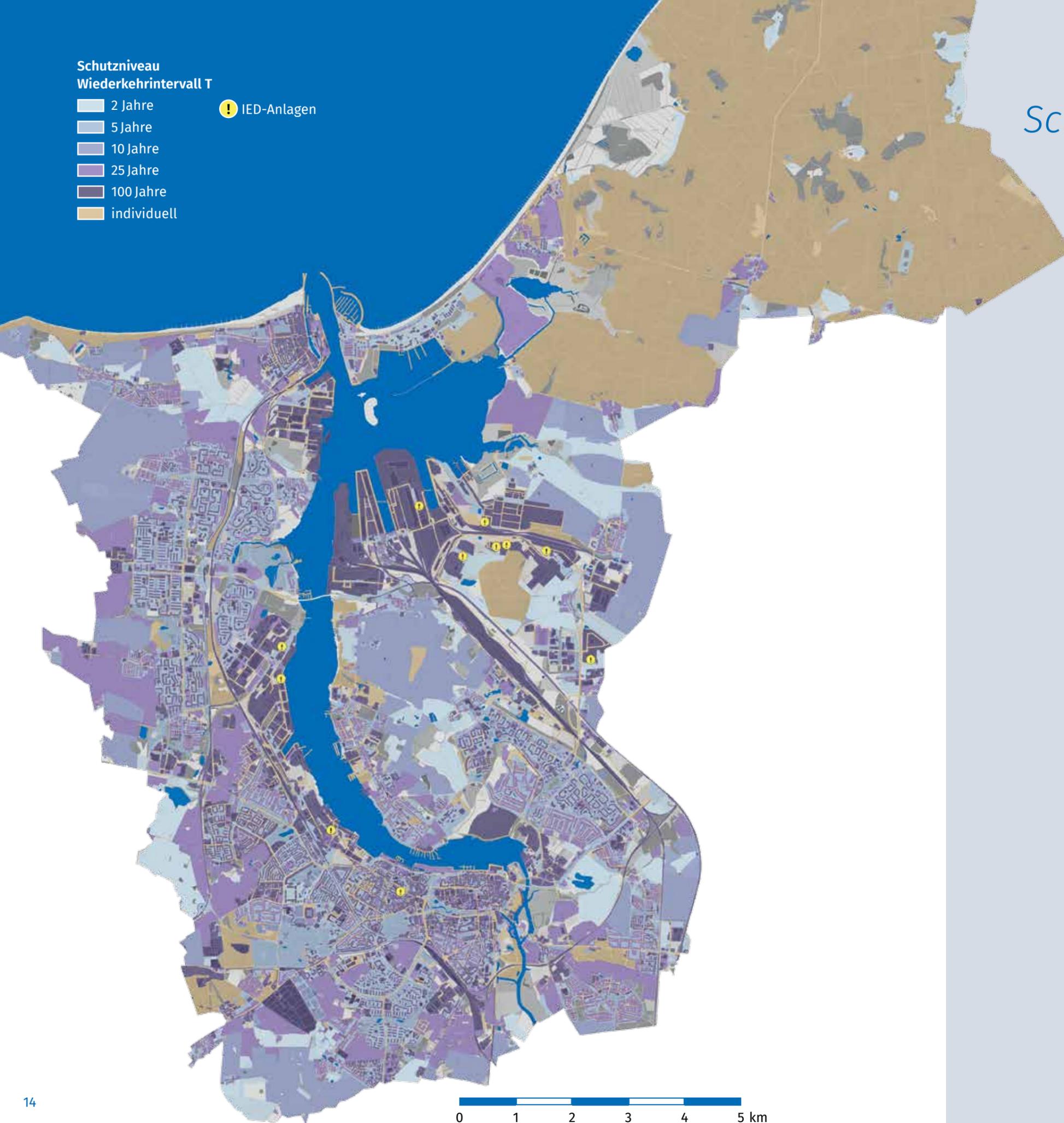
Schon Veränderungen auf einem Grundstück haben Folgen: Wenn Flächen zugebaut und versiegelt werden, muss mehr Wasser abfließen. Aber wohin fließt es? Und führt es dort vielleicht zu Problemen? Wenn dahingegen mehr Wasser vor Ort versickern kann, werden die Entwässerungsachsen entlastet.

Aber auch bei künftigen Veränderungen am Entwässerungsnetz sind die Zusammenhänge von großer Bedeutung und machen die Aufgabe zu einer komplexen Herausforderung.

Schutzniveau Wiederkehrintervall T

- 2 Jahre
- 5 Jahre
- 10 Jahre
- 25 Jahre
- 100 Jahre
- individuell

! IED-Anlagen



Schutzniveau

Wie viel Schutz muss sein?

Ganz klar: Rostock muss sich vor dem Wasser schützen – und das geht nur gemeinsam. Hier sind die Politik und die Stadtverwaltung ebenso gefordert wie die Bürgerinnen und Bürger. Während sich die öffentliche Hand um große Projekte wie das Entwässerungssystem oder Hochwasserschutzanlagen kümmert, muss jeder einzelne auf seinem Grundstück, zu Hause und durch sein Verhalten einen Beitrag leisten.

Für alle stellt sich dabei eine wichtige Frage: Welche Schutzmaßnahmen sind notwendig? Welche sind vernünftig, also auch im wirtschaftlichen Sinn tragfähig?

Die öffentliche Hand muss nach dem Grundsatz der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit handeln (§7 Landeshaushaltsordnung) und sich an dem Verhältnis von Kosten und Nutzen orientieren. Welche Schutzmaßnahmen ergriffen werden, hängt also davon ab, wer oder was geschützt werden soll: Während ein Moor gar nicht geschützt werden muss, benötigen Krankenhäuser und Feuerwehrtachen den bestmöglichen Schutz.

Fachleute machen das Schutzniveau an der Häufigkeit fest, mit der eine Überschwemmung eintreten kann – dem sogenannten Wiederkehrintervall T in Jahren. Das Wiederkehrintervall „100 a“ bedeutet, dass ein bestimmtes Ereignis statistisch nur einmal in 100 Jahren auftritt – eine sehr seltene und besonders schwerwiegende Überschwemmung. Kleinere Überschwemmungen passieren häufiger und haben deshalb ein niedrigeres Wiederkehrintervall – beispielsweise alle fünf (5 a) oder zehn Jahre (10 a). In den technischen Regelwerken anerkannter Expertengruppen werden dann Empfehlungen für ein anzusetzendes Schutzniveau gegeben. Weitere verbindliche Rechtsgrundlagen sind das Wasserhaushaltsgesetz des Bundes (WHG) sowie das Landeswassergesetz des Landes Mecklenburg-Vorpommern (LwaG).

Die Karte zeigt, welches Schutzniveau im Stadtgebiet von Rostock angestrebt werden sollte. Grundsätzlich gilt dabei: Je mehr Menschen und für die Stadt wichtige Funktionen (wie Feuerwehr oder Polizei) betroffen sind, desto wichtiger ist der Schutz vor dem Wasser.

Eine Sonderrolle spielen Objekte, bei denen im Falle einer Überschwemmung eine Gefahr der Umweltverschmutzung besteht (IED-Anlagen) – sie müssen ebenfalls besonders geschützt werden. Dies sind in Rostock beispielsweise die Brauerei, die Stadtwerke Rostock oder die Abfallbehandlungsanlagen.

Was ist hinterher zu tun?

- Entfernen Sie möglichst schnell Schlamm und Wasserreste. Trocknen Sie betroffene Bereiche, um Bauschäden, Schimmel- und Schädlingsbefall zu verhindern.
- Lassen Sie beschädigte Bausubstanz von Fachleuten überprüfen, vor allem hinsichtlich der Statik.
- Nehmen Sie elektrische Geräte und Anlagen erst nach Überprüfung wieder in Betrieb. Überprüfen Sie auch Heizöltanks auf Schäden.
- Informieren Sie die Feuerwehr, wenn Heizöl oder Chemikalien ins Wasser gelangt sind.
- Fotografieren Sie ggf. mögliche Schäden und informieren Sie Ihre Versicherung.



Die in dieser Broschüre enthaltenen Karten stellen nur einen Teil der Inhalte des Integrierten Entwässerungskonzeptes (INTEK) und des Integralen Entwässerungsleitplans (IELP) vor. Weitere Informationen und ausführliches Kartenmaterial sind verfügbar im Geoport der Hanse- und Universitätsstadt Rostock:

www.geoport-hro.de

Weitere Informationen sind beim Amt für Umweltschutz / Abteilung Wasser und Boden der Hanse- und Universitätsstadt Rostock erhältlich:

E-Mail: umweltamt@rostock.de

www.rathaus.rostock.de/de/service/aemter/amt_fuer_umweltschutz/250804



Mit dem Integrierten Entwässerungskonzept (INTEK) und dem Integralen Entwässerungsleitplan (IELP) verfügt die Hanse- und Universitätsstadt Rostock über detaillierte Informationen zum Thema „Wasser in Rostock“.

Die Broschüre stellt die wichtigsten Ergebnisse der Gutachten vor und erläutert anhand zahlreicher Karten, welchen Gefahren Rostock durch Extremereignisse ausgesetzt ist. Damit sich die Stadt gemeinsam mit ihren Bürgerinnen und Bürgern auf die Zukunft vorbereiten kann.